

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

12.1.1847 (No. 11)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 12. Januar

Nr. 11.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb, 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 fr. und 4 fl. 15 fr.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Beitzelle oder deren Raum 4 fr. Briefe und Selber frei.

1847.

Deutschland.

Freiburg, 9. Jan. (F. Z.) Nach dem eben ausgegebenen amtlichen Verzeichniß der Behörden, Lehrer, Anstalten, Beamten u. Studirenden der hiesigen Universität beträgt die Zahl der Letzteren gegenwärtig 219, unter welchen 44 Ausländer. Die theologische Fakultät zählt 93, die juristische 36, die medizinische 52, die philosophische 38 Studirende. — Zerrthümlicher Weise ist Herr Hofrath Bus noch als Stifungskommissar aufgeführt; diese Funktion ist an Herrn Hofrath Fritz übergegangen.

Alten Schwand (Bezirksamt Säckingen), 4. Jan. (F. Z.) Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben in landesväterlicher Milde Thätigkeit zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Einwohner in Alten Schwand und Glashütten aus höchstlicher Handkasse 200 fl. an das Bezirksamt Säckingen allergnädigst verabsolgen lassen.

Karlsruhe, 9. Jan. (Korresp.) Ganz Pforzheim ist hoch erfreut, daß die hohe Regierung unseren langjährigen Wünschen, den Bau einer Staatsstraße durch das Nagoldthal nach Kalw, endlich geneigtes Gehör geschenkt hat. Die Einen bringen diesen Bau in gleiche Linie mit der projektierten Eisenbahn, Andere, und das sind nicht Wenige, legen diesem noch höheren Werth bei. Sey dem nun, wie ihm wolle, einig sind Alle darin, daß diese Straße für uns und eine weite Umgebung von großem Nutzen ist, und deshalb wird auch allgemein mit innigstem Danke die Bereitwilligkeit, nun zu bauen, anerkannt. Nun sind aber zwei Richtungen möglich, die Straße in unsere Stadt zu führen, die eine auf dem rechten, die andere auf dem linken Nagoldufer, und hierin sind wir, wie es sich von selbst versteht, nicht einig. Ob Privatinteressen hierbei im Spiele sind, wie es bei ähnlichen Fällen meist der Fall ist, weiß ich nicht, kurz, ein Theil will die Straße auf dem rechten Ufer durch die Au und Stadt geführt haben, der andere auf dem linken sonigeren Ufer durch die Leopoldsvorstadt. Wer hat nun die richtige Ansicht? Jeder wird, versteht sich, glauben — er. Wir wollen die Sache kurz und so gut wir können zu beleuchten suchen, und überlassen sodann einem Jeden, sein Urtheil zu fällen. Auf dem rechten Ufer der Nagold müßte die Straße von dem eine Stunde von hier gelegenen Dorfe Weissenstein her durch eine steile, winterliche Halde, mit Nadelholz bebauden, geführt werden, ungefähr in derselben Richtung, welche die gegenwärtige so schlechte Straße nach Huchenfeld hat, die im höchsten Sommer nie trocken wird, und auf der das Beschlagnahme, ohne viel befahren zu werden, bei der stets großen Feuchtigkeit verwittert. Aus dem Wald hervortretend, wäre sogleich eine neue Brücke über die Würm, die oftmals tobend aus ihrem Thale hervorbricht, zu erbauen. Bis an die Vorstadt Au wäre zwar die Güteracquisition hinsichtlich des Preises derselben ungefähr dieselbe wie auf dem jenseitigen Ufer, nur daß hier auch ein steiler Abhang zu bewältigen ist, der dort nicht vorkommt. Treten wir nun in die Au ein, so ist die Straßenbreite zwar noch leidlich, allein wir kommen sogleich auf die schmale Zugbrücke, die zwar noch nicht alt, aber doch schon an Altersschwäche leidet, und so schmal ist, daß sich zwei Fuhrwerke nicht ausweichen können; derselbe Fall ist bei der Auffahrt auf diese Brücke von der Stadtseite, wo die Häuserreihen so nahe beisammen stehen, daß man füglich den Bewohnern vom Gefährt aus die Hand reichen kann. Nun kommen wir in die Tränkgräbe und aus dieser auf den Markt — unseren Brachplatz — den wir mit jener in Ruhe lassen wollen, mit der Brödingergasse aber, ohne unserm Gewissen zu nahe zu treten, können wir dies nicht, denn auch durch sie muß der Reisende und Fuhrmann, wenn er gen Karlsruhe oder den Bahnhof fahren will. Mehr jedoch zu sagen, als daß sie ungewöhnlich eng ist, und deshalb beinahe täglich Störungen im Verkehr vorkommen, wage ich nicht, man könnte mir sonst in die Haare kommen, und ich bin etwas furchtsam. Das linke Ufer der Nagold bietet uns dagegen bis Weissenstein ein freundliches Bild unter stets interessanten Abwechslungen und für den Bau einer Straße günstige Bodenverhältnisse. Durchweg ist der bunte Sandstein von großer Dichtigkeit reichlich vorhanden, und daher die Verwitterung bei Weitem geringer, als jenseits mit nur geringer Bindung. Die südliche Lage spricht schon für diese Richtung, zudem kann die nötige Bodenverbesserung auf weissensteiner und einem großen Theil der pforzheimer Gemarkung sehr billig geschehen, da eine große Strecke, dort wie hier, durch Allmendbügel, und nur in der Nähe der Stadt wenig zur Verbreiterung des schon bestehenden Weges von Gärten angekauft werden müßte, dabei könnte die Straße schnurgerade und ganz eben von hier aus auf eine Viertelstunde Entfernung gezogen werden, auf dem kürzesten, geraden und freundlichen Wege ohne alle Störung könnte somit der Bahnhof oder durch zwei Straßen die Stadt erreicht werden, ohne, wie jenseits, einen weiten und gewiß unangenehmen Umweg machen zu müssen. Hier scheint das Sprüchwort einzutreffen: „der gerade Weg ist der beste.“ Und so vertraue ich zuversichtlich zu unserer hohen und weisen Regierung, daß sie gewiß auch in diesem Falle den besten Weg finden wird. Wenn indessen je die Ausführung der Straße auf dem rechten Ufer beliebt werden sollte, so erlaube ich mir nur auf den bedeutend erhöhten Kostenpunkt für Staat und Stadt und auf die bei uns nicht seltenen Ueberschwemmungen aufmerksam zu machen. Ueber die Würm müßte, wie gesagt, eine ziemlich lange Brücke gebaut werden, die natürlich von Stein mit mehreren Bögen aufgeführt eine hübsche Summe kosten würde, die Stadt aber selbst dürfte sich auf eine Summe von 80—100,000 fl. gefaßt machen, um eine breitere steinerne Brücke über die hier gerade sehr breite Zug zu bauen und einige Häuser, die hinderlich sind und abgetragen werden müßten, anzukaufen. Fassen wir noch die erwähnten, in unserem Thale nichts weniger als seltenen Ueberschwemmungen und Gießgänge in's Auge, wodurch die Kommunikation auf dieser Seite oft wochenlang unterbrochen wird, während dies jenseits nie der Fall war, so möchte sich das Bedenken gegen diese Richtung noch mehr steigern. Schreiber dies hat keinerlei Privat- sondern nur das allgemeine Interesse im Auge, da er

weder ein offenes Gewerbe betreibt, noch sein Haus unmittelbar an der Straße gelegen ist, auch ist er durchaus nicht gemeint, durch das Vorgesagte irgend einen Stadttheil zu benachtheiligen, glaubt aber, daß, wenn es für nöthig erachtet würde, die Au und untere Stadt mit besagter auf dem linken Ufer hinziehenden Straße in unmittelbare Verbindung zu bringen, es Sache der Gemeinde ist, dies auszuführen. — Selten findet sich ein Artikel aus Pforzheim in Ihrem geschätzten Blatte (ohne unsere Schuld), und dennoch könnte so Manches in's Leben gerufene Wohlthätige auch von hier der Deffentlichkeit übergeben werden. Ich will hier auf ältere und neuerdings zu Tage geförderte Anstalten und Vereine zu wohlthätigen Zwecken nicht eingehen, sondern dies einer andern geübteren Feder überlassen, nur in landwirthschaftlicher Beziehung kann ich einige wesentliche Verbesserungen nicht übergehen. Es sind dies die Aufhebung der Gemeindefäserei und die Durchführung einer Feldeintheilung auf 350 Morgen unserer 2700 Morgen betragenden Feldmarkung. Erstere wurde mit einer Konsequenz aufgehoben, die den städtischen Kollegien, aber namentlich unserem verehrten Herrn Bürgermeister Deimling, alle Ehre macht; abgeschafft wie in Frankreich der Zehnten, ohne daß die Güterbesitzer in's Mitleid gezogen wurden. — Schwieriger war die Durchführung besagter Feldeintheilung, da uns ein Ackerbaugesetz bekanntlich noch mangelt. Beinahe an 400 Beteiligte mußten durch Belehrung und gütliche Verständigung dahin gebracht werden, freiwillig auf das umfangreiche, so viele Geduld und Beharrlichkeit erfordernde Geschäft einzugehen, das sofort rasch begonnen und unter Leitung eines geschickten Geometers, Herrn Theilmann von hier, gerade auf den schwierigsten Parzellen unserer Gemarkung nun vollendet, als Muster für die folgenden dient, die hoffentlich, wenn der große Vortheil einer Feldeintheilung durchweg erkannt ist, bald folgen werden. Hier hat sich namentlich Herr Bürgermeister Deimling ein unvergängliches schönes Denkmal gesetzt, das ihm aber auch unbestreitbar gebührt, denn nur durch sein Ausharren, durch Beseitigung von unzähligen Widerwärtigkeiten war dieses bleibende Werk möglich, das den Güterwerth begreiflich bedeutend erhöht. So wie ich, sollen ihm mit Vergnügen noch Viele hiermit ihren öffentlichen aufrichtigen Dank.

Stuttgart, (2te Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 9. Januar.) In dem Zusammentritt beider ständischen Kammern wurde der Rechenschaftsbericht für verlesen angenommen und die Wahl der gemeinschaftlichen Kommission für die Schuldenverwaltung vorgenommen. Nachdem die Mitglieder der Kammer der Standesherrn den Saal verlassen hatten, wurde die Sitzung der Kammer der Abgeordneten fortgesetzt und in solcher die Kammer von dem Präsidium in Kenntniß gesetzt, daß der Abgeordnete Baur von Blaubeuren sein Mandat zurückgegeben habe und dasselbe nun die erforderlichen Mittheilungen zum Behuf der Einleitung einer neuen Wahl machen werde. Hierauf folgte die Verlesung des Diariums der Petitionen, von welchen ein allgemeines Interesse haben die Petition mehrerer Staatsbürger bezüglich der gegen die Handhabung der Zensur bestehenden Beschwerden, so wie die von dem hohenloheischen landwirthschaftlichen Verein eingereichten Beschwerden und Wünsche der hohenloher in Betreff der Abgaben an ihre Grundbesitzer, des Wildschadens und der Verbindlichkeit der fürstlich hohenloheischen Standesherrschaften zu Bestreitung der Kosten des Kirchen- und Schulweizens. Aus dem Verlesen des Diariums der Motionen erhellt, daß der Abg. West seine bei der letzten Versammlung gemachten Anträge: in Betreff der zu beschleunigenden Erledigung des Streites zwischen der Regierung und den Standesherrschaften über die Verbindlichkeit zur Eingehung auf die Allobifikationen der Fallhehen und auf die Ablösungen nach Maßgabe der diesfälligen Edikte und Gesetze, und bezüglich der Ablösung der Staatszehnten und Fiktion der übrigen Zehnten erneuerte, so wie eventuell die Einleitung beantragte, daß wenigstens die Staatszehnten und Bannrechte im Verwaltungswege zur Ablösung gebracht werden. Das Ergebnis der Wahl der staatsrechtlichen Kommission und jener, welcher die Verathung der Geldfrage zugewiesen wird, ist gestern bereits mitgetheilt worden, und hier nur beizufügen, daß das Präsidium in Betreff des vom ständischen Ausschuss über die Aufbringung der Mittel für den Eisenbahnbau erstatteten Berichts vortrug, daß in solchem Rechenschaft über unsere dormalige Lage gegeben werde, und kein Anstand sey, diese Rechenschaft offen zu geben. Der Ausschuss spreche in solchem zugleich seine Ansicht über die Wege aus, welche etwa eingeschlagen werden könnten, um die benötigten Mittel herbeizuschaffen. Dieses vorläufige Aussprechen der Ansichten könne aber der Sache in keiner Weise nachtheilig seyn, und dabei habe der Ausschuss diese Ansichten nicht mit der Entscheidung ausgesprochen, wie der Präsident als Referent gewünscht hätte, so daß er auch für das nicht stehen könne, was in diesem Theil des Berichts enthalten sey. Der Antrag, daß aus diesem loco dictaturae gedruckten Berichte weiter kein Geheimniß gemacht werden solle, wurde von der Kammer bejahend entschieden. Idler stellte die Frage, ob die Kammer auf die Theuerung und Noth und die diesfälligen Maßregeln etwa noch durch den Rechenschaftsbericht geführt werde, oder ob sie nicht jetzt schon eine besondere Kommission zur Verathung dieses wichtigen Gegenstandes niederlegen solle. Das Volk sey auf beruhigende Beschlüsse der Kammer in dieser Beziehung mindestens ebenso gespannt, als auf die Lösung der Geldfrage. Das Präsidium ertheilt hierauf den Aufschluß, daß der Rechenschaftsbericht und der Verwaltungsetat, in welchem eine Theuerungszulage für Beamte und die Schulmeister vorgelesen sey, Anlaß zur weiteren Verathung darbieten. Zum Schluß entwickelte Barthe seine Motion über die Veräußerung der Staatsdomänen und über die Ablösung von Gefällen und Rechten Behufs der Bestreitung der Eisenbahnbaukosten und der Einlösung von 5 Millionen unverzinslichen Papiergeldes, welches jetzt in Umlauf zu bringen wäre. Der Druck dieser Motion wurde von der Kammer beschlossen. Weil der Rechenschaftsbericht noch nicht ausgehelt werden kann, ist die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 14. Dez., Vormittags 10 Uhr, bestimmt, und auf die Tagesordnung die Be-

rathung des von der staatsrechtlichen Kommission über die ehinger Wahl zu erstattenden Berichts und des Rechenschaftsberichts gesetzt worden.

Tübingen, 7. Jan. (Prob.) Die am Tage der Eröffnung der Stände berichtete Angabe, daß dem Oberjustizrath Wiest von Tübingen der Urlaub wieder verweigert worden sey, hat sich vollkommen bestätigt. Man ist nun allgemein begierig, ob Khuen, als der nächste in der Stimmenzahl, in die Kammer eintreten, oder ob eine neue Wahl angeordnet werden wird.

Kirchheim unter Teck, 4. Januar. (Prob.) Heute ging eine mit den zahlreichsten Unterschriften aller Stände, darunter auch der sämmtlichen Stadträthe (bis auf Einen) bedeckte Adresse an die Ständeversammlung von hier ab, in welcher die nachdrücklichste und kräftigste Verwendung der Kammer bei der königl. Staatsregierung angesprochen ist, dahin: — „Daß die verfassungsmäßig garantierte Pressfreiheit wenigstens bei Besprechung innerer Angelegenheiten hergestellt werde.“

*** Frankfurt a. M., 10. Jan. (Korresp.)** Zu den Veranlassungen, welche sich in letzterer Zeit den Inhabern spanischer Staatsschuldentfekten zu Mißthimmung und Entmuthigung geboten, hat sich nun noch eine weitere gestellt, die fast noch mehr, als alle jene zusammengenommen, geeignet ist, Besorgniß unter den Besitzern zu verbreiten und den ohnedem schwachen Kredit der spanischen Papiere zu erschüttern. Es sind in Madrid falsche Kupons der inländischen 3prozentigen Rente, und zwar von der Serie E, bei der Entziehung des am letzten 31. Dezember fällig gemessenen Semesters zum Vorschein gekommen, und man befürchtet, daß sich die Fälscher nicht auf die Fertigung der dreißigprozentigen Zinsabschnitte, welche in einem diesfälligen Zirkular der Administration der madrider Amortisationskasse bezeichnet werden, beschränkt haben würden. Natürlich ist durch diese Entdeckung ein außerordentliches Mißtrauen rege gemacht worden, und gesteigert wird die Verärgerung noch dadurch, daß das spanische Finanzministerium die Einlösung falscher Kupons und Staatsentfekten den bona fide Besitzern zu verweigern Willens zu seyn scheint; es ist nämlich verfügt worden, daß die Inhaber, welche ihre Kupons bei den spanischen Finanzagenten im Auslande präsentiren und von diesen die Deckung in Anweisungen auf die Amortisationskasse in Madrid erhalten, sich schriftlich verantwortlich für die Rückzahlung der Beträge derjenigen Kupons, die als falsch würden erkannt werden, zu erklären hätten. Eine solche Maßnahme, wenn sie nicht widerrufen wird, würde unausbleiblich die Zirkulation der spanischen Papiere im bedenklichsten Grade beeinträchtigen. Dazu kommt im Augenblicke noch eine andere drückende Verfügung. Es sind neue Kuponsbögen der spanischen inländischen 3prozentigen Rente auszugeben, und da diese Entfekten nicht mit Talons versehen sind, so hat das madrider Finanzministerium, anstatt bei Finanzagenten und Bankhäusern der Hauptbörsenplätze eine Abstempelung der Obligationen und den Bezug der neuen Kuponsbögen eintreten zu lassen, die äußerst lästige Anordnung getroffen, daß sämmtliche Obligationen selbst nach Madrid eingesandt werden müßten. Dadurch entsteht nicht nur eine große Hemmung der Geschäfte in diesen Entfekten, sondern es dürften auch zahlreiche Besitzer veranlaßt seyn, sich ihrer Stände zu entledigen, um einer solchen Versendung nach einem so weit entlegenen Orte und der dabei möglichen Wechselfälle entgehen zu seyn. Bei diesem Anlasse wird es sich denn auch herausstellen, bis zu welchem Betrage falsche Entfekten in Umlauf seyen. Privatbriefe aus Madrid theilen mit, man unterstelle, daß die Fälschung von carlistischer Seite ausgegangen sey, um dem Kredit der madrider Regierung einen Stoß zu versetzen. Wenn sich die Sache wirklich so verhielte, so wäre in der That dem Mißtrauen der weitesten Spielraum geöffnet. — In unserer Effektenbörse herrichte heute allgemein eine saure Stimmung vor. Doch hatte im Allgemeinen nur wenig Geschäft Statt. Namentlich in spanischen Fonds ist die Haltung fortwährend matt; es fehlt darin im Augenblicke an aller Spekulationslust, und es dürfte sich dieser Zustand kaum ändern, bis weitere Erplikationen aus Madrid eingetroffen seyn werden. Die Notirungen schlossen wie folgt: Spanische inländische 3prozent. Rente 30 $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, berbacher Eisenbahnaktien 94 $\frac{1}{2}$, Friedrich-Wilhelms-Nordbahnaktien 76 $\frac{1}{2}$, Lannus-Eisenbahnaktien 376 $\frac{1}{2}$, badische 35 Gulden-Loose 35.

Speyer, 6. Jan. (Sp. 3.) Den hiesigen Unterzeichnern der Adresse an Sr. Maj. den König, in welcher dieselben, der ebenföher Eingabe sich anschließend, um Berufung einer außerordentlichen Generalsynode baten, ist heute amtlich eröffnet worden, daß Sr. Maj. sich veranlaßt fänden, eine solche Synode nicht zu berufen.

Hannover, 7. Januar. Die „Hann. Morgenztg.“ schreibt, die Eisenbahn von Hannover nach Harburg sey so gut wie fertig; nur auf einer ganz kurzen, kaum $\frac{1}{2}$ Meile langen Strecke bei Lüneburg sind die Schienen noch zu legen. Ende Januars (werde glaubhaft berichtet) würden die Probefahrten beginnen, und spätestens am 1. Mai gedente man die Bahn dem Verkehr zu übergeben.

Zelle, 2. Januar. (F. 3.) Hier haben 90 Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins, darunter 8 Prediger, mittelst einer veröffentlichten Erklärung ihren Austritt aus diesem Vereine angezeigt, sich jedoch vorbehalten, „in den Verein wieder einzutreten, sobald in der nächsten Versammlung des Gesamtvereins über die Vereinsangelegenheiten, namentlich auch die zweckmäßige Verwendung der Gaben, beruhigende Beschlüsse gefaßt werden.“

Schweiz.

Bern, 8. Jan. (Basl. 3.) Was man heute in Beziehung auf die Bewegung gegen Freiburg vernahm, ist folgendes. Das Unternehmen der Murtner, Stäffler, Greyerer u. m. i. g. l. u. t. e. v. o. l. l. s. t. ä. n. d. i. g., theils wegen mangelhafter Verabredung, theils weil unter den einzelnen Abtheilungen keine Ordnung und Disziplin war, theils endlich, weil überhaupt der Muth und die Entschiedenheit den Insurgenten abging. Vergebens hatten sie auf zahlreichen Zug des Landvolks gerechnet. Die Stadt, gegen welche man marschirte, war voll von regelmäßigen Truppen und Landstürmern aus dem deutschen Kantonsheil. Die Legtern hatten sich sehr zahlreich zum Schutze der Regierung eingefunden. Das Ende des Liedes war, daß die verschiedenen Kolonnen, als sie auf unerwarteten Widerstand stießen, alle rechtsum kehrt machten. Heute wird Murten durch Regierungstruppen besetzt. — Hier in Bern fuhren mehre Kutschen voll bewaffneter Freischärler nach Murten. Beim Bären, wo den ganzen Vormittag über Berathung gepflogen worden war, stiegen sie ein.

— Folgendes sind die Berichte, welche der „Verfassungsfreund“ und die „Berner Zeitung“ vom 8. Jan., beide radikale Blätter, über das mißglückte Unternehmen geben: Nach zuverlässigen Nachrichten, die wir am Abend des 7. empfangen, ist im Kanton Freiburg der Kampf für die Verfassung gegen die Willkür noch nicht entschieden. Die Kolonne, welche von Murten auf-

brach, gelangte bis über Courtepin, wo sie mit einem Vorposten des Landsturmes zusammentraf, der aus 12 bis 14 Mann bestand, und sich nach Verlust eines Todten zurückzog. Hier machte die Kolonne Halt und erwartete Nachrichten von dem Vorrücken einer Kolonne aus dem Oberamt Stäffis. Es waren aus dem Broyeland einige hundert Mann aufgebrochen, aber der größere Theil unbewaffnet, nur mit Stöcken versehen, und gelangten bis in die Nähe von Gumbischen, wo sie auf den bewaffneten Landsturm des deutschen Bezirks stießen, und mit Verlust von 8 oder 12 Gefangenen sich zurückziehen mußten. — Da die Kolonne von Murten, wahrscheinlich weil die Boten von dem Landsturm aufgefangen wurden, ohne Nachrichten von den übrigen blieb, zog sie sich wieder auf ihren Bezirk zurück, und besetzte Murten, das sich, wie uns ein Durchreisender versichert, auf alle Eventualitäten gefaßt macht, und die Leitung seiner Angelegenheiten in die Hände eines Komites legt. Allgemein ertönte die Stimme: „Entweder Freiburgs Austritt aus dem Sonderbunde, oder Murten's Trennung von Freiburg!“ — Von dem, was in der Stadt Freiburg selbst vorgegangen ist, haben wir keine zuverlässigen Nachrichten; aus einem Theile des deutschen Bezirkes eilte Jung und Alt als Landsturm in die Stadt zur Unterstützung der Regierung; es sollen sich in den Straßen eine Menge besoffener Bauern herumtreiben; in einem Zustande, der nicht geeignet wäre, das wankende Regiment zu stützen. Aus den Gränzdistrikten gegen den Kanton Bern zogen jedoch wenige zum Landsturm. — Ebenso sind wir ohne zuverlässige Nachrichten von Boll und Greyerz; nach einem Gerüchte sollen die Boller bis Avey vorgerückt seyn, und da die Regierungstruppen auseinander gesprengt haben. Wir erwarten mit Spannung morgen Näheres.

(Berner Zeitung.) Die Nachrichten, die bis zum Abend eingelaufen sind, haben leider keinen günstigen Entscheid gebracht. Die Murtner Kolonne, etwa 400 Mann stark, wovon nur die Hälfte mit Gewehren bewaffnet, schlecht organisiert und schlecht geführt, ging bis über halbwegs nach Freiburg vorwärts, aber nach kurzem Zusammenstoß mit einem kleinen Häuflein Landsturm, wobei die Murtner ein paar Gefangene machten und Einer getödtet wurde, ging die Kolonne unbegreiflicher Weise rathlos und thatlos zurück. Auch die Kolonne von Stäffis, ungefähr 200 Mann stark, machte sich nach einem unbedeutenden Kampfe mit einem Haufen Landsturm wieder heim. Von der Kolonne von Bullen fehlt die sichere Kunde; es heißt, daß dieselbe eine Kompagnie Regierungstruppen zerstreut habe. (Soll wohl heißen: von einer Kompagnie zerstreut worden ist?) Jedenfalls ist der Schlag voreilig geschehen, ohne Ordnung und Muth, von Seite der Murtner und Stäffler ausgeführt, und eine günstige Wendung kaum mehr zu hoffen.

Bern. (N. 3. 3.) Der Vorort hat die H. H. Wieland von Aargau (in Zolfsachen gerade hier anwesend) und Stockmar nach Freiburg geschickt, um bestimmte Nachrichten zu erhalten. Die Regierung hat eine Proklamation, durch welche sie dem Volke Kenntniß von den getroffenen Maßregeln gibt, erlassen. Sie spricht den entschiedenen Willen aus, jede Ueberschreitung der Gränze, von welcher Seite es sey, zu verhüten. Ebenso anerkennt sie die Pflicht, dahin zu wirken, daß die bernische Bevölkerung sich nicht unbefugt in die innern Angelegenheiten unserer Nachbarn einmische.

Freiburg. (N. 3. 3.) Es drängt hier zur Entscheidung! Laut einem Privatbriefe aus Bern, datirt vom 6. Januar, Abends 9 Uhr, hatte die Regierung auf den folgenden Tag das deutsche Bataillon einberufen. In Murten hatte sich das Volk der dortigen Kanonen bemächtigt und war in Masse gegen Freiburg aufgebrochen. An der Gränze hörte man im Freiburgischen Sturm läuten. Ein Gerücht besagt, daß von Bullen ebenfalls Volkshaufen gegen Freiburg im Anmarsche waren, und daß sie dem einberufenen Militär zuvorkommen hofften. — Der Brief, aus dem die „N. 3. 3.“ obige Nachrichten schöpfte, ist gestern, den 7. Januar, mit der berner Tagpost in Zürich angelangt.

Freiburg. (Sidg. 3.) Die freiburger Insurrektion scheint bereits ihr Ende erreicht und insofern in der That eine sehr unerwartete Wendung genommen zu haben, daß diesmal nicht die Revolutionäre, sondern die Regierung es war, welche die Oberhand behielten hat. Unser Korrespondent schreibt uns nämlich vom 7. d.: „Gestern Abend kam der Regierung plötzlich der Bericht, daß Insurgenten von Murten, von dem Pays de Broie und von Bullen im Anmarsch gegen die Stadt seyen. Im ganzen Kanton wurde gegen Mitternacht Sturm geläutet, nur in der Hauptstadt nicht, wo die nach und nach einrückende Mannschaft sogleich auf den am meisten bedrohten Punkten vertheilt wurde und die Standeskompagnie mit der Sicherheitswache zur Bewachung der Regierungsgebäude und des Zeughauses in aller Stille verwendet wurde. Die ganze Nacht hindurch kam mit außerordentlicher Schnelligkeit und frohen Muthes die Mannschaft des Auszuges, der Landwehr und des Landsturmes. Starke Rekognosirungen meldeten zwar die Anfunft der drei revolutionären Kolonnen, indessen erschienen sie nicht, und bei Tagesanbruch erfuhr man ihre plötzliche Rückkehr nach Hause. Uebrigens war keine derselben so stark, als man angegeben hatte; jede höchstens 250 Mann, die von Murten und von Bullen jede mit 2 Berspfindern. Auf die Nachricht, daß auf halbem Wege nach Murten die Insurgenten Position gefaßt hätten, wurden Nachmittags 1 Uhr 1 Bataillon Infanterie, 1 Kompagnie Scharfschützen und eine halbe Batterie Sechspfünder abgeordnet, kamen aber bald wieder zurück, da man bestimmt erfahren hatte, daß die Murtner schon um 11 Uhr in Murten wieder eingerückt seyen. Gegenwärtig befinden sich über 2000 Mann in der Stadt, ohne die starken Vorwachen zu rechnen. Morgen dürfte eine Befegung einiger der revolutionirten Gemeinden stattfinden. Die berne Regierung hat heute Abend ein Bataillon und zwei Kompagnien in Neuenegg an der Kantonsgränze. Einige radikale Führer, die heute Nacht mit den Insurgenten ausgezogen waren und heute in aller Stille wieder heimkehrten, sind verhaftet worden.“

Freiburg, 8. Jan. (N. 3. 3.) Der entscheidende Moment unserer Krise ist vorüber; die Geschichte wird durch die Art dieser Entscheidung neue und traurige Beweise der Schrecken des Bürgerkrieges aufzuweisen haben; die liberale Sache verliert dadurch in unserm Kanton die schönsten Vortheile ihrer Gegenwart und Zukunft. Am 6. d. Vormittags, faßte der Staatsrath den Beschluß, das erste Bataillon in die Stadt auf den 8., und den großen Rath außerordentlicher Weise auf den 9. d. einzuberufen. Dieser Beschluß erschien einigen einflußreichen Männern der liberalen Sache als die Ankündigung einer bevorstehenden gänzlichen Unterdrückung. Sie wollten daher das Neueste wagen; die der Regierung abholden Bezirke wurden ermahnt, sich vor der Anfunft jener Truppen in die Stadt zu begeben. Der Erfolg hat das unternommene Werk nicht gekrönt, und er konnte das auch nicht, wenn man bedenkt, wie unvorsichtig und ohne allen Zusammenhalt die Dinge unternommen worden sind. Während der Zeit, als sich Schaaren von Landeuten in Mur-

ten, in Stäffis und in Boll zusammenrotteten, wußte die Regierung von allen Einzelheiten dieser Bewegung (Einige sagen durch Verrath), und durch die derselben zu Gebote stehenden Mittel ist es ihr gelungen, sich zu behaupten und zu befestigen. Der Landsturm des deutschen Bezirkes erschien zahlreich, die Nobelgarde leistete das Ihrige dazu, die aufgebotenen Soldaten (ebenfalls aus dem deutschen Bezirk) erschienen zur gehörigen Zeit, und so kam es, daß die nicht sehr zahlreichen Unzufriedenen sich nicht bis in die Nähe der Stadt wagten und in ihre Hauptquartiere zurückkehrten. — Der heutige Tag ging ruhig ab; die Regierung wartete ihren Getreuen mit Speise und Trank auf, und es ist der Erwähnung werth, daß ungeachtet der großen Menschenmenge, welche in dem mittlern Theil der Stadt durch die Straßen wogte, dennoch keine Erzeße vorgefallen sind und die Geschäfte so zu sagen keine Unterbrechung erlitten haben. — Die Regierung hatte in ihrer Angst einen Erpressen nach dem Wallis geschickt; dieser wurde aber von den Bollern verwundet und gefangen genommen. — Die siegestrunkene Mehrheit scheint nun die aufständischen Gegenden züchtigen zu wollen. Heute Nachmittag um 3 Uhr zog nämlich das erste Bataillon mit Artillerie zc. zum murtener Thor hinaus, setzte aber nach einer Stunde zurück, weil es ihm gefährlich schien, bei Nacht und Nebel nach Murtlen zu ziehen. Die Expedition soll nun morgen stattfinden. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden. Neue Truppen sind auf morgen in die Stadt berufen.

Luzern, 8. Januar. (N. Z. Z.) Unsere Herren sind der freiburgischen Ereignisse wegen in höchster Bewegung. Einquartierung ist angefangen. Heute Abend rückt das Bataillon Schmid nebst Artillerie und Kavallerie in die Stadt ein. Nach Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug sind heute Hilboten abgegangen. Ein Hr. Reinold von Freiburg hat die Berichte der dortigen Regierung nach Luzern gebracht. Derselbe soll, wie er sagt, in Bern angehalten worden seyn.

Luzern, 8. Januar. So eben erhaltene zuverlässige Berichte von Freiburg melden: Die Regierung hat ihrerseits alle waffenfähige Mannschaft (Contingent, Landwehr und Landsturm) aufgeboten und die Sturmlocken ziehen lassen. Nachts 11 Uhr, vom 6. auf den 7., waren schon 600 Milizen in Freiburg eingerückt, der deutsche Landsturm, mit den Pfarrherren an der Spitze, war um 1 Uhr vor der Stadt angerückt. Die Regierung ist permanent und hat den Ständen von dem Ausbruche der Revolution Kenntniß gegeben. In Luzern ist man auf die Ereignisse vorbereitet und trifft die erforderlichen militärischen Maßregeln. Auch die Urstände und Zug waren voraus von dem Nahen der Freiburger Revolution unterrichtet und sind heute von dem Einbrechen derselben angemessen unterrichtet worden. In Bern sind zwei Bataillone aufgeboten; unter dem Titel einer Konferenz sitzen die Häupter der helvetischen Revolution bei einander. Ihre Pläne wird Gott vereiteln.

Zürich, 8. Jan. (N. Z. Z.) Die heute spät eingetroffene berner Nacht-Post bringt uns folgende Korrespondenz aus Murtlen: „Murtlen, Mittwoch Abends 5 Uhr. Der Staatsrath hat zwei Bataillone aus dem deutschen Bezirk, auf den er noch einigermaßen rechnen kann, einberufen. Auf die Kunde davon brach es überall los. An der Broye sind 1000 Mann bereit, nach Freiburg zu marschieren, von Wille her ist Alles in Anmarsch. In Murtlen wurden die Kanonen im Schlosse weggenommen, und eine Masse Volks ist versammelt, um in dieser Nacht auszubringen. Die Bewegung ist kombinirt und, wie es scheint, wohl organisiert. Viel, wo nicht Alles, wird von der Haltung der Stadt-Freiburger abhängen. Morgen, Donnerstag, in der Frühe wird Alles entschieden seyn.“

Spanien.

Paris, 8. Jan. (Korresp.) Der madrider „Heraldo“ will wissen, die drei nordischen Großmächte hätten alle Kompensation für die Einverleibung Krafkau's in die österreichische Monarchie beschlossen, die Königin Isabella II. von Spanien anzuerkennen.

Portugal.

Paris, 8. Januar. (Korresp.) Die Nachrichten aus Portugal gehen bis zum 31. Dezember. Salbancha hatte Torres Vedras verlassen, um den Grafen Das Autas zu verfolgen. Der ehemalige Minister Moutinho d'Albuquerque, in dem Gesichte vom 22. verwundet, ist an den Folgen seiner Wunde gestorben. Der König hat dem Marschall Salbancha und der Armee in einem Tagsbefehl für die bewiesene Tapferkeit gedankt, die gefangenen Offiziere und Soldaten der Insurrektion sollen nach einer Straffolonie an der afrikanischen Küste gebracht werden. Das „Diario“ vom 30. enthält ein königl. Dekret, wodurch gewisse Verbrechen, als Verschwörung, Rebellion, Mord, schwere Verwundungen, Brandstiftung, Fälschung u. s. w. nicht mehr durch Geschwornengerichte abgeurtheilt werden sollen. Diese Verfügung dauert, bis die nächsten Cortes sie aufheben werden. Die den Miguelisten durch den Baron Casal bei Braga beigebrachte Niederlage bestätigt sich, Casal hatte 100 Tode und Verwundete, Macdonald 312; es wurde kein Pardon gegeben, die Fliehenden bis in den Straßen der Stadt niedergehauen, und die Stadt selbst zwei Tage lang der Plünderung preisgegeben.

Frankreich.

Paris, 8. Jan. (Korresp.) Gestern fand in den Tuilerien ein Ministerrath Statt, den der König präsidirte und in dem der Entwurf der Thronrede verlesen und diskutirt wurde. — Dem „Esprit public“ zu Folge soll der Handelsminister, Herr Cunin-Grivaine, seine Entlassung angeboten haben, wenn das Cabinet nicht einwillige, augenblicklich die zollfreie Einfuhr fremden Getreides in den französischen Häfen zu gestatten. — Gestern fand in der französischen Akademie die feierliche Aufnahme des Herrn v. Remusat Statt; als Antrittsrede hatte er das Lob seines Vorgängers, Herrn Roger Collards, des Vaters der Doctrine, gewählt. Der Präsident, Herr Dupaty, antwortete ihm. Man sagt für den noch erledigten Sitz des Herrn Jouy sey nun Herr Bonnard, Verfasser der Trauerspiele: „Luceria“ und „Agnese von Meran“, als Bewerber aufgetreten. — Der gestrige Abendempfang in den Tuilerien war ebenfalls sehr glänzend; man zählte 1100 Equipagen, die vorzuführen; die Königin besand sich besser und machte nebst dem rüstigen und unermüdeten Könige die Honneure. Der Prinz von Joinville fehlte abermals. — Ein Zirkulär des Unterstaatssekretärs des Innern trägt den Präsidenten der Departemente auf, den spanischen carlistischen Flüchtlingen keine Pässe mehr zur Reise nach Spanien zu geben, sie vielmehr an den angewiesenen Wohnorten unter Aufsicht zu halten, da die spanische Regierung die bewilligte allgemeine Amnestie in Hinsicht der Carlisten provisorisch zurückgenommen habe. Allen anderen spanischen Flüchtlinge können ungehindert Pässe zur Rückkehr nach Spanien ertheilt werden. — Die „Gazette des Theatres“ zeigt an, daß eine Entscheidung des Ministers des Innern der Direktion der großen Oper, Herrn Leon Pillet, anzeigen, daß sein Privilegium, welches noch 18 Mo-

nate dauert, nicht erneuert werden würde. Sein Nachfolger ist der frühere Operndirektor, Herr Duponbal; Herr Pillet, früher Journalist, war einer der Unterzeichner der Protestation gegen die Ordonnanzen von 1830, ward später Maitre des requêtes und Ritter der Ehrenlegion, und von dem Ministerium Thiers zum Direktor der großen Oper gemacht. — In dem Dorfe Lenclouire bei Poitiers hat es ernste Unruhen wegen der hohen Fruchtpreise gegeben. Die erbitterten Bauern griffen die Nationalgarde und die Gendarmerie an, und letztere sahen sich genöthigt, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, wobei zwei Menschen getödtet wurden. Eine Schwadron Kürassiere sind sogleich von Poitiers nach Lenclouire abgegangen.

Paris, 8. Jan. (Korresp.) Für die ausgeschriebene Konzession der Eisenbahn von Gray nach St. Dizier hat sich zum vorgeschriebenen Termine des 6. Januar keine Aktiengesellschaft gemeldet; dem Gesetze vom 21. Juni 1846 zufolge werden daher die Arbeiten auf Kosten des Staates begonnen, und dem Minister der öffentlichen Arbeiten ist zu diesem Zwecke ein Kredit von vier Millionen auf das Budget von 1847 eröffnet worden. — Das „Debat“ antwortet heute wieder dem „Constitutionnel“, der behauptet hat, es bestehe der spanischen Heirathen wegen keine Spaltung in der Linken, mit der Erklärung: es sey auch besser so, da es für das Land sehr belehrend seyn werde, dieselbe Opposition, die sechs Jahre lang gegen die alles opfernde Vorliebe des Cabinets vom 29. October für die englische Allianz gewüthet habe, jetzt plötzlich dieselbe Allianz preisen, und Hr. Guizot verdammen zu hören, daß er diese Allianz einer großen nationalen Frage geopfert habe. — Eine Note im „Courrier du Nord“ bestätigt, daß auf der Nordbahn am 6. d. wirklich ein Zusammenstoß stattgefunden habe. Der von Paris kommende Zug stieß um 4 1/2 Uhr, Mittags, auf einen Waarenzug bei Somain, drei Transportwagen wurden beschädigt, aber kein Reisender wurde verwundet. Alle Signale waren angezündet und der Maschinist, dessen Unachtsamkeit allein Schuld war, wurde sogleich abgesetzt. — Der aus Abd-el-Kader's Gefangenschaft befreite Leutnant Marin, angeklagt, daß er die von ihm geführte Abtheilung von 200 Mann bei Ain-Temuschem, ohne Widerstand zu versuchen, die Waffen habe strecken lassen, ist von dem Kriegsgerichte zu Dran zum Verlust des Ordens der Ehrenlegion und zum Tode verurtheilt worden. Der Leutnant weigerte sich, auf die ihm vorgelegten Fragen zu antworten, und erkannte die Kompetenz des Kriegsgerichtes nicht an. Sein Verteidiger erörterte diese Inkompetenz dadurch, daß die Charte von 1830 ausdrücklich für die Zukunft alle Militärkommissionen und Spezialgerichte aufgehoben habe. Das Kriegsgericht erklärte sich jedoch für kompetent und Hr. Marin ergriff nun den Refurs an den Kassationshof, der über diese wichtige Frage entscheiden wird. Das Dekret, nach dem Hr. Marin verurtheilt wurde, ist vom 1. Mai 1812 und der Verteidiger hob hervor, daß es der gesetzlichen Kraft entbehre, weil es nicht den damaligen legislativen Formen unterzogen worden sey.

Großbritannien.

London, 6. Jan. (Korresp.) Die auf den 19. Januar bestimmte Einberufung des englischen Parlamentes ist durch den immer trostloseren Zustand Irlands, und die deshalb nöthige Verathung um Beschaffung von Geld und Lebensmitteln durch außerordentliche Hülfen, um drei Wochen früher als gewöhnlich erfolgt. — Selbst in der Nähe von Dublin, in der Grafschaft Louth, nur zwölf Stunden vom Sitze des Gouvernements entfernt, liest man in den Zeitungen „öffentliche Aufrufe zum Kaufe von Feuerwaffen für den nächtlichen Gebrauch“, und sonderbarerweise selbst in Lumpen gehüllte Männer, die schon halb dem Hungertode verfallen scheinen, opfern noch den letzten Pfennig ihrer Habe zum Ankauf einer Waffe. Es weht ein böser Geist über Irland, und möge die nächste Zukunft sich friedlich gestalten; aber leider scheint hierzu nur wenig Aussicht vorhanden, und ist eher ein Wachsen als Abnehmen der Noth zu prophezeien; die Marktpreise der Lebensmittel steigen in unerhörtem Maße, so kostet jetzt der Stone (14 Pfund) Korn bereits 1 fl. 12 kr., und dasselbe Quantum Hafer 54 kr.; das indische Mehl bezahlt man doppelt so theuer, als im vorigen Jahre, die Kartoffeln sind beinahe aufgezehrt, und Rüben kosten, dem Zentner nach gekauft, 4 Shilling (2 fl. 24 kr.); dazu der strenge Winter, die theuere Feuerung und seit einigen Tagen noch das Erscheinen eines schleimigen Fiebers, welches unter der niedern Volksklasse schon viele Opfer dahintraste. — In der kleinen Stadt Drogheda (Grafschaft Louth), welche 8000 Einwohner zählt, wird mehr als die Hälfte der Einwohner aus öffentlichen Mitteln erhalten, aber wie? — wie lang? — und womit? — sollen die Kosten fernerhin bestritten werden? Die Regierung hat zwar leihweise Gelder vorgeschossen, und Tausende arbeiten an öffentlichen Werken, es ist dies aber nur vorübergehend — ein Palliativmittel — und kann zum Ausrotten des Uebels nicht beitragen. — Es sind jetzt etwa 2000 Personen in der Umgegend jener kleinen Stadt mit Kanalgraben und Straßenanlegung täglich beschäftigt, zusammen mit etwa 1200 fl. Arbeitslohn, was bei den hohen Brodpreisen aber nicht hinreicht, nur den Hunger zu stillen, viel weniger eine Familie damit zu erhalten, und bald findet sich auch keine Arbeit mehr. — Die Grundbesitzer, welche meist außer Land leben, haben wenig oder Nichts bisher zur Kultivirung des Bodens gethan, und bei der gänzlichen Miferne der Kartoffeln müssen nach dem Rathe der sachverständigen Dekonomen, um einigen Ertrag dafür zu finden, künftighin je drei Morgen Feld mit Korn bebaut werden, wo bisher nur einer damit bepflanzt war, aber wie? soll dies geschehen können, da keine Sümpfe entwässert, und der wüste Boden nicht verbessert wurde? Unter solchen Umständen werden die wohlhabenderen Pächter keine Renten und Arbeiter zahlen können, da Diebstähle und Raub an fremdem Eigenthum in erschreckendem Maße überhand nehmen, und die kleinen Pächter können sich ohnehin nicht halten, sobald die Kartoffeln, die einzige Nahrung der Tagelöhner, fehlen. — Versammlungen der Pächter haben jüngst häufig stattgefunden, um Adressen an die reichen, im Auslande lebenden Gutsbesitzer zu richten, und sie zu bitten herbeizueilen, um mit Rath und That zu helfen. — Ein großes Opfer aber ist es für die Gutsbesitzer, in ein Land zurückzukehren, wo Mord und Brandstiftung in jüngster Zeit leider nicht mehr zu den seltenen Erscheinungen gezählt werden dürfen. — Der wohlthätige und reiche Marquis v. Waterford that Alles in seinen Kräften stehende Gute in der Grafschaft Tipperary zur Linderung der Noth seiner armen Pächter und Lebensleute; zum Danke aber vergiftete man ihm früher schon zwei Mal seine Jagdhunde, verbrannte die Stallungen mit den schönen Jagdperden und plünderte sein Schloß. Er verließ sogleich Irland, um niemals mehr dahin zurückzukommen; seinem Beispiele zu folgen, waren leider viele andere Familien gezwungen, und eine schwer zu lösende Preisfrage wird es für das englische Parlament bleiben, wie der Noth von 8 Millionen Irländern schnellig und für die Zukunft abgeholfen werden kann.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Table with 4 columns: Karlsruhe, Jan. 10., Morg. 7 U., Mitt. 2 U., Abends 9 U. Rows include: Luftdruck red. auf 10°, Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind u. Stärke (Sturm), Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Kub. Zoll, Dunstdruck Par. Lin., Therm. min., max., med.

Todesanzeige.

131.1 Gernsbach. Nach einem zweimonatlichen Krankenlager endete am 7. Januar unser Lieblingster Vater und Vater, Johann Sigmund Seis, Gemeinderath, in seinem beinahe einundsechzigsten Lebensjahre.

Indem wir dieses unsern entfernten Freunden und Verwandten anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme. Gernsbach, den 9. Januar 1847. Die trauernde Wittwe und Tochter: Elisabetha Seis, geb. Wurz, Friederike Seis.

116.1 Nr. 5188. Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniss, dass wir in Würzburg eine Geschäftsreisende (Agentur) für die diesseitige Anstalt errichtet, und solche dem Herrn Banquier Gregor Dehninger daselbst übertragen haben, bei welchem nun alle Geschäfte mit unserer Anstalt besorgt werden können.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1846. Verwaltungsrath. 126.3 Gotha.

Bekanntmachung. Nach dem freiwilligen Rücktritt des Herrn J. J. Waldel in Pausach von der bisher für die diesseitige Lebensversicherungsbank verwalteten Agentur ist diese Agentur aufgehoben und statt derselben eine solche in Pausach, unter Uebertragung an Herrn Rentmeister J. A. Killy daselbst, errichtet worden.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Dr. Hofr. G. Heyf. P. G. Paas. Die Ausdehnung und segensreiche Wirksamkeit obiger Anstalt zeigt sich mit jedem Jahre. Dieselbe zählt gegenwärtig über 14,000 Mitglieder mit 22,300,000 Thlr. Versicherungssumme und einem diesen Versicherten gebührenden Fonds von 4,600,000 Thlr.; sie hat schon so vielen verwaisenen Familien Hülfen gewährt beim Tode des Ernährers, also gerade zu einer Zeit, wo Unterstützung am meisten Noth thut, dass ihre Benutzung jedem sorgsamem Familienvater mit Recht empfohlen werden kann.

Karlsruhe, den 6. Januar 1847. Killy. 134.3 Karlsruhe. (Jagdverpachtung.)

Samstag, den 23. d. J. Vormittags 9 Uhr, werden zu Ettlingen auf dem Rathhause die nachbenannten, bis zum 17. Juli d. J. pachlos werdenden Domänenjagden auf weitere 9 - 12 Jahre öffentlich verpachtet werden, als: 1) die Jagd auf reichsbader und eppenrother Gemarkung, 2) die Jagd auf schillbronner Gemarkung und 3) die Jagd auf burbacher Gemarkung.

zugelassen werden, wenn sie durch ein bezirksamtliches Zeugnis nachweisen können, dass durch Uebernahme des Jagdpachts weder ein Nachtheil für ihre Familie noch für das öffentliche Wohl zu befürchten ist, und dass

4) die weiteren Pachtbedingungen bei den Bezirksforstämtern Ettlingen und Mittelberg, sowie auf diesseitiger Kanzlei täglich eingesehen werden können. Karlsruhe, den 9. Januar 1847. Großh. bad. Forstamt. Fischer.

142.3 Karlsruhe. (Polzversteigerung.) Aus dem großh. Hardtwalde, Forstbezirks Eggenstein, werden öffentlicher Versteigerung ausgesetzt

Freitag, den 15. d. M., Distrikt am bisherigen Acker u.: 1750 Stück eichene Wellen, 231 " rothannene Nugholzstangen und einige Loose alte Dielen und Palisaden.

Holländereichen-Versteigerung. Die Gemeinde Muggensturm lässt bis Montag, den 26. Januar 1847, Vormittags 9 Uhr,

178 vorzügliche Holländereichen, welche zu Boden liegen, in ihrem Gemeindegeld öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, dass am genannten Tage und Stunde die Zusammenkunft im Gasthaus zum Hirsch seyn wird, von wo aus man sich in den Wald begehen wird.

Muggensturm, den 9. Januar 1847. vdt. Wesermann, Rathschreiber.

138.1 Nr. 108. Gernsbach. (Polzversteigerung.) Dienstag, den 19. Januar d. J., werden im Forstbezirk Rothenfeld, in der Forstdomäne Kies, durch Bezirksförster von Kagenet

60% Kiefer buchenes Scheiter- und Prügelholz und ungefähr 1200 Stück buchene Wellen versteigert, wozu die Liebhaber sich früh 9 Uhr im Schlag daselbst einfinden wollen.

Gernsbach, den 9. Januar 1847. Großh. bad. Forstamt. v. Kettner.

139.2 Kenzingen. Summissions-Vergebung.

Die Gemeinde Kenzingen übergibt die Lieferung der zur projektierten Brunneneinleitung erforderlichen eisernen Dröheln im Summissionsweg an den Benachteiligten, und zwar: 5000 Fuß von 4 Zoll, 500 Fuß von 3 Zoll, 500 Fuß von 2 Zoll und ungefähr 500 von 1 1/2 Zoll lichter

139.3 Karlsruhe. (Lieferung für Militärbedürfnisse.) Es sollen 20 Stück neue Trommeln, 200 " Pfeifenpulstern, 1600 Pfund Büffelfeder, desantennes, und 1. Dualität, 600 Pfund Alaunleder und 200 Zentner Messelblei

im Summissionswege angekauft werden, weßhalb die näheren Bedingungen und Muster von heute an bis zum 26. d. M. in dem Inspektionsbureau der diesseitigen Stelle zur Einsicht offen liegen, während welcher Zeit diejenigen Danverks- und Pandelsteute, welche darauf reflektiren wollen, bedingungsmäßig ihre Summissionen einzureichen haben.

Karlsruhe, den 6. Januar 1847. Großherzogliche Zeughaus-Direktion. Köbel, Major.

99.3 Heberlingen. Erledigte Gehülfsstelle. Bei der hiesigen Spitalverwaltung ist in Folge anderwärtiger Anstellung des ersten

Gehülfs die Stelle des Buchhalters mit einem Gehalt von 600 fl. in Erledigung gekommen.

Dabei wird bemerkt, dass das hochpreislische Ministerium der Finanzen mittelst hohen Erlaßes vom 25. Juli 1840, Nr. 5867, die Anrechnung der Dienstzeit betreffend - unter Anderem sich dahin ausgesprochen hat, dass den Kameral-Offizieren die Zeit, während welcher sie bei andern - dem Finanzfache verwandten Geschäftszweigen, namentlich bei Stüttsungsverrechnungen, Dienste leisteten, eben so berücksichtigt werde, wie wenn sie im Dienste der Finanzverwaltung zugebracht worden wäre.

Die zu dieser Stelle befähigten Kompetenten haben sich unter Anschließ ihrer Zeugnisse in Balde an die unterfertigte Verwaltung zu wenden. Heberlingen, den 5. Januar 1847. Spitalverwaltung. Banotti.

140.3 Nr. 429. Pfullendorf. Erledigte Stelle. Die zweite Aktuars- und Sporteleitenden-Stelle dahier mit einem Gehalt von ungefähr 450 fl. ist bis 1. April 1847 wieder zu besetzen.

Pfullendorf, den 8. Januar 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Wore.

123.1 Nr. 692. Redargemünd. (Schulden-Liquidation.) Gegen Friedrich Bollad von Gai-berg haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 3. Februar 1847, früh 9 Uhr, in diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerauschuss ernannt, ein Borg- und Nachlassvergleich versucht werden, und sollen in Bezug auf diese Ernennung, so wie den etwaigen Borgvergleich, die Nichterscheinenenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden. Redargemünd, den 28. Dezember 1846. Großh. bad. Bezirksamt. v. Bänker.

F 408.3 Nr. 17,153. Wolfach. (Verbeihung.) Der hiesige Ausschusspfleger des im ersten Grabe mündlichen Johann Baptist Schmieber, Zieglers zu Oberwolfach, Wendelin Hartner von da, ist auf sein Ansuchen entlassen, und Jakob Maier in Oberwolfach als Beisitzer für Baptist Schmieber ernannt und verpflichtet worden; dies wird in Beziehung auf das Ausschreiben in der Karlsruhe' Zeitung Nr. 440 d. J. bekannt gemacht, Wolfach, den 21. Oktober 1846. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Fernbach.

143.1 Nr. 921. Karlsruhe. (Präklusiv-Beschl.) In der Gantmasse des Bierbrauers Ludwig Hammer von hier werden diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. B. R. B. Karlsruhe, den 7. Januar 1847. Großh. bad. Stadtamt. Rutz.

Fruchtpreise. Durlach, 9. Januar. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 855 Mtr., ausgeführt waren - Mtr., zusammen 855 Mtr.; verkauft wurden heute 795 Mtr.; aufgeführt blieben 60 Mtr.

Durchschnittspreise sind: vom Mtr. Weizen 21 fl. 11 kr.; vom Mtr. Korn 21 fl. - kr.; vom Mtr. alter Kornen - fl. - kr.; vom Mtr. Korn 16 fl. - kr.; vom Mtr. gemischte Frucht 18 fl. 45 kr.; vom Mtr. Gersten 13 fl. 30 kr.; vom Mtr. Weisfloren - fl. - kr.; vom Mtr. Hafer 5 fl. 34 kr.; vom Mtr. Erbsen 2 fl. - kr.; vom Mtr. Linen 2 fl. 12 kr.

Staatspapiere. Paris, 9. Januar. 3proz. konfol. 79. 80. 3proz. 1844 - 5proz. konfol. 117. 15. Bankakt. 3290. - Stadt-Dblig. 1360. - St. Germaineisenbahnaktien - Verfallener Eisenbahnakt. rechtes Ufer 390. - linkes Ufer 255. - Dr. Eisenbahnakt. - Konen 908. 75. Straßburg-Basel 217. 50. Vlg. Anleihe (1840) 100 1/2. (1842) - Röm. do. 100. Span. Akt. - Pass. 5 1/2. Reap. 103. 30.

Karlsruher Anzeiger.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Dienstag, den 12. Januar. Zum ersten Male: Der standhafte Prinz, Don Fernando von Portugal, dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Calderon; für die Darstellung eingerichtet von Göthe.

118.2 Karlsruhe. (Museum.) Mittwoch, den 13. d. M., findet die zweite Vorlesung des Herrn Lehrer Dreher im Museum Statt. Anfang 5 Uhr, Ende 6 Uhr.

Die Kommission. 130.3 Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein mit guten Zeugnissen versehener Pharmazeut, der seine Staatsprüfung bestanden, sucht auf kommende Ostern eine Verwalters- oder Gehülfs-Stelle. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

56.6 Karlsruhe. (Zu vermieten.) Ein Laden nebst 1 oder 2 Nebenzimmern ist bis 23. April in der Waldstraße zu vermieten. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung unter Angabe der Nummer dieser Anzeige.

101.3 Karlsruhe. Zu mieten.

Es wird ein geräumiges, mit Stallung und Schuppen versehenes, dann im guten Stande befindliches Haus im Laufe des kommenden Sommers auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Dasselbe müsse am liebsten in der Langen- oder Steppanienstraße, nicht weit vom mülburger Thor gelegen seyn.

Hierauf Reflektirende werden ersucht, im Hause Nr. 146 in der Langenstraße, 1 Treppe hoch, täglich zwischen 10 - 12 Uhr, die näheren Erkundigungen einzuziehen.

Wohnungen sind zu vermieten: Jährigerf. Nr. 11 zu ebener Erde 2 große Zimmer, Küche u., auf den 23. Jan. od. früher; - Jährigerf. Nr. 1 der 2. Stod, 2 Zimmer, Alkof, Küche u., auf den 23. April; - neue Waldstr. Nr. 62 der mittlere Stod, 4 Zimmer, Küche u., auf den 23. April; - Alderstr. Nr. 21 zwei möbl. Zimmer; - Marktplat Nr. 7 der 2. Stod, 3 Zimmer u., auf den 23. Apr.; - Eghaus der Langen- u. Lammstr. Nr. 8 der 3. Stod, 6 Zimmer, Küche u., auf den 23. Apr.; - Steppanienstr. Nr. 45 3 Zimmer, Alkof, Küche u., auf den 23. Apr.; - Langestr. Nr. 95 der 2. Stod, 2 Zimmer, Alkof Küche u., auf den 23. Januar od. Apr.;

- Eghaus der Karls- u. Erbprinzenstr. Nr. 15 4 oder 5 Zimmer, Küche u.; auf den 23. Apr.; - Langestr. Nr. 233 eine Wohnung auf den 23. Apr.; Näheres Amalienstr. Nr. 69; - Amalienstr. Nr. 42 der obere Stod, 5 Zimmer, Alkof, heizb. Mansarde, Stallung für 2 Pferde, Aufseherzimmer u., auf den 23. Apr.; - Akademiestr. Nr. 33 1 möbl. Zimmer im Hintergebäude; - Jährigerf. Nr. 72 im 2. Stod 2 Zimmer auf den 23. Januar.

Kapitalgesuch: Es werden 13 bis 14,000 fl. auf eine Versicherung von 26,000 fl. bestehend in Liegenschaften, in Rastatt gelegen, aufzunehmen gesucht; Näheres Spitalstr. Nr. 45.

Zu verkaufen: ein Kanapee mit 6 Stühlen, sämmtlich mit gutem Roßhaar ausgefüllt, so wie ein großer zweithüriger Gardebordelasten; Näheres Amalienstr. Nr. 49. - D. Schönmann anzeigt an, dass am Donnerstag, den 14. d. M., Abends von 5 bis 7 Uhr, sein Unterricht im Perspektivzeichnen seinen Anfang nimmt; das Nähere Akademiestr. Nr. 30.

Empfohlen werden: achte geräucherter frankfurter Bratwürste von August Posmann, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 17.

Mit dem Gesellschafter Nr. 6 und einer Anzeigenbeilage.